

Den
Allzu frühzeitigen Hintritt
Des Wohlgebohrnen Herrn/

Saß Saubold

von der

Schulenbürg/

Aus dem

Hause Mühlbach/

Wohnungs-vollen Alumni bey hiesiger Königl.
und Churfürstl. Sächsl. Land-Schule/

Als

Ehres geliebtesten Mit-Schülers/

Welcher

Den 2. Octobr. frühe gegen Drey Uhr in dem **HERN**
sanft und seelig geschah/

Beflagte

By Dessen solennen Leich-Bestattung/

Am 5. Octobr. 1735.

Die mitleidigst-betrübteste

In besagter Königl. und Churfürstl. Land-Schule
zu Meissen

Studirende Jugend.

* * *

Wie? Muß ich nur allein das Ziel der Schickung
 heißen/
 Dem sie fast wöchentlich mit neuen Weibern
 dräut?
 Ach! Will der Todt denn nur an mir den Satz be-
 zweifeln/
 Daß sich sein frecher Arm vor keiner Jugend
 schent?

Es scheint/ er wolle gar bey so gestalten Sachen
 Mir meinen Pindus hier zum öden Kirch-Hoff machen.

* * *

Da mich der letzte Fall noch im Gemüthe kräncket/
 Und mir noch manches Salz aus denen Augen svingt/
 Da meiner Söhne Schaar betrübt zurücke dencket/
 Und bey des Bruders Grab noch Toden-Lieder singt/
 So kömmt ein neuer Schlag/ der mir die Zunge hemmet/
 Der mein behrantes Herz biß in den Todt beklemmet.

* * *

**Mein werther Schulenburg/ ein Herr von Edlen
 Sitten/
 Ein Zweig von einem Baum / den halb Europa kennt/
 Der seiner Ahnen Pfad recht eiffrig nachgeschritten/
 Den selbst die Sabelsucht fromm und gerecht genennt/
 Der Avertwandten Fuß und schönste Augen-Wehde/
 Mein Talsal / Zierde / Stab / Vergnügen / Trost / und Freude.**

* * *

Ein Baum / der allbereit im Frühling seiner Jugend
 Mir und dem Vater-Land die schönste Hoffnung gab.
 Und was? Mit einem Wort: Ein Muster ächter Jugend/
 Erfranckt / erblaßt / verfürbt / und fällt ins düstere Grab/
 Und dieses/ da ich kaum etwas davon vernommen/
 Daß ER / (O schneller Blis!) Ein Fieber hier bekommen.

* * *

Kan denn kein Stand und Witz das bange Nötheln mindern/
 Das mir so viele Angst / so viele Schmerzen bringt?

Ach!

Ach! Kan denn kein Gebeth des Todes Pfeil verhindern/
Der D J N / mein Schulenburg / durch Herz und
Abern bringe?

Es muß der Himmel doch mich ohne Zweifel hassen/
Sonst würdest DU mir nicht so früh / so schnell / erblaffen.

* * *

Drum klagt / ihr Söhne / klagt die unberhossten Nisse!
Entdeckt nicht allein die Schmerzen durch den Mund/
Nein / machet auch nebst mir durch ganze Thränen: Güsse
Den herben Unglücks - Fall / der euch betroffen / kund!
Laßt fort in eueren sonst Freuden - vollen Chören
Nichts / als ein stetes Ach! Nur Trauren - Thone / hören!

* * *

Doch / dieses alles wird mir dennoch wenig nützen/
Weil eignes Unglück ja die Thränen übersteigt,
Drum schweigt! Das Schweigen kan mich gleichfalls nicht
beschützen/
Weil doch mein Augen - Paar des Herzens Wunden zeigt.
Was Wunder / wenn ich mich / wie Niobe, zum Steine /
Wenn ich mich zum Agar, wie Phaetusa, weine?

* * *

Mein werther Schulenburg muß wieder unter-
gehen /

Da ER vor kurzer Zeit kaum aufgegangen war.
Die Dornen bleiben trocht bis in den Winter stehen/
Die Rosen aber sind schon in dem Sommer rar.
Das Ungewitter kan den Weissen leicht besiegen/
Das Unkraut aber bleibt nicht lange unten liegen.

* * *

Der Adel ward D J N zwar durch die Geburth gesendet/
DU sah'st auch selbigen / als nichts gemeines / an.
Doch hast DU Deinen Sinn auch bald auf das gelencket/
Was D J E H und Deinen Stand weit schöner zieren
kan/
Das D J E H / wenn gleich ein Sturm und grauffer Nord -
Wind krachte /
Doch allezeit getroff und unerschrocken machte.

Es

Es hat sich fleiß in DZK ein hoher Geist gereget/
DU triebst die Eitelkeit aus Deiner Brust heraus/
Die nichts / als alte Tren/ und Redlichkeit/ geheget.
DU zierest Deinen Stand durch Tugend schöner aus.
DU wußtest / dieser sey ein Knecht von Grauß und Schweiß/
Allein / durch jener Stanz erlange man den Himmel.

Und dieses ist / das mir den Schmerz in etwas heilet/
Der meiner Glieder Bau bey nahe ganz entselet/
Weil es mir von dem Ort / und Stand / Bericht ertheilet/
Den sich Dein Geist hinfort im Paradies erwehlet.
Mich deucht / ich sehe DZK an Salems grünen Blüssen
Die Frucht der Redlichkeit / und Gottesfurcht / genießen.

Dein Heyland hat DZK nun den Schul-Rock abgenommen/
Der DZK ein Bild der Nacht des Erden-Creyßes wies.
DU bist mit Ihm nunmehr in jene Wohnung kommen/
Die Er den Jüngern schon dort in dem Fleisch verhieß.
Hier laust DU nun davor in weißer Seyde prangen/
Und vor des Lammes Stuhl ein hohes Lied anfangen.

Ich werde DZK demnach hinfort nicht weiter führen/
Ob mir gleich Dein Verlust noch sehr empfindlich fällt.
Ich weiß / DU wirst vorerst die rechte Weisheit hören/
Die das verschloßne Buch des Lebens in sich hält.
Dein Leben war ein Todt / Dein Todt ist nun ein Leben.
Was konte DZK denn wohl der Himmel besres geben?

Beglückter Schulenburg / DU eilest zwar von
hinnen/
Dein Geist entziehet sich durch einen schnellen Schwung
Zwar meinem Angesicht / jedoch nicht meinen Sinnen.
Denn hiervon geb' ich DZK noch die Versicherung:
Wenn Tugend / Wis / und Fleiß mit in die Grube
steigen/
Soll man von Deinem Ruhm auf meiner Höhe
schweigen.

Den
Allzu frühzeitigen Hintritt
Des Wohlgebohrnen Herrns/

Hañß Haubold

von der

Mülenbürg/

Aus dem

se Mühlbach/

len Alumni bey hiesiger Königl.
Churfürstl. Sächsl. Land-Schule/

Als

liebtesten Mit-Schülers/

Welcher

Uhr gegen Drey Uhr in dem HERRN
ansft und seelig geschah/

Beflagte

solennen Leich-Bestattung/

Am 5. Octobr. 1735.

e mitleidigst: betrübteste
Königl. und Churfürstl. Land-Schule
zu Meissen

udirende Jugend.

